Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 14

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

müsse. Dies werde eine Vermehrung der Reibungsflächen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zur Folge haben, zumal die Gewerkschaften in ihren leitenden Kreisen es gut verstanden, ihre Maßnahmen den großen Konjunkturen des Arbeitsmarktes anzupassen.

Einige Satzungsänderungen, die sich auf Grund der bisherigen siebenjährigen Erfahrung des Verbandes als zweckmäßig herausgestellt hatten, wurden genehmigt. Die Zahl der Ausschußmitglieder wurde durch Zuwahl einer Reihe von namhaften Industriellen (ausschließlich Vorsitzende von Arbeitgeberverbänden) auf 40 erhöht. Die Mitglieder besichtigten nach Schluß der Versammlung die Internationale Baufach-Ausstellung.

Ausstellungswesen

Internationale Ausstellung für das Kunstgewerbe in Paris im Jahre 1916. Auf Anregung der französischen Deputiertenkammer war eine interministerielle Kommission eingesetzt worden, mit dem Auftrage, Mittel und Wege für die Verwirklichung einer „Exposition Internationale des Arts décoratifs modernes" in Paris 1916 zu prüfen. Die Kommission hat ihre Vorberatungen nunmehr beendet und sich in ihrem Bericht an den Handelsminister dafür ausgesprochen, daß die Ausstellung nur Werke und Modelle umfassen solle, die eine neue Idee oder wirkliche Originalität zeigen, während alle Nachahmungen und Nachbildungen früherer Stile ausgeschlossen sein sollen. („L'Exposition comprendra des modèles et des œuvres d'une inspiration nouvelle ou d'une originalité réelle; en seront exclues les copies, imitations ou contrefaçons des styles anciens ou du passé.") Als Ausstellungsplatz hat die Kommission unter gleichzeitiger Aufstellung von Kostenanschlägen in erster Linie das Befestigungsgelände zwischen der Porte d'Auteuil und der Porte Dauphine oder die Ile de Puteaux, und in zweiter Linie, für den Fall, daß die Ausstellung auf später als 1916 verschoben werden müßte, das Befestigungsgelände bei der Porte Maillot vorgeschlagen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Männedorf. Inhaber der Firma Jos. Jores in Männedorf, Margarethenhof, ist Jos. Jores, von Krefeld (Rheinpreußen). Die Firma betreibt eine mechanische Seidenstoff- und Cachenezweberei.

— Oberterzen. Ernst Dohner, von Meilen und Georg Küng, von Mühlehorn, beide in Wallenstadt, betreiben unter der Firma Dohner & Küng in Oberterzen, Gemeinde Quarten, als Kollektivgesellschaft eine mechanische Seidenstoffweberei und Stickerei.

— Zürich. Iwan Sax und Erwin Sax in Küsnacht haben unter der Firma Iwan Sax & Co., in Zürich 2 eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Iwan Sax" übernimmt. Fabrikation in seidenen Trikoteriewaren. Tödistraße 21 (Fabrik in Oberrieden). Die Firma erteilt Kollektivprokura an Viktor Sax in Küsnacht und an Henri Bickel in Zürich 7.

Deutschland. Langenberg. Der langjährige Teilhaber der Seidenweberei Gebrüder Colsmann, Langenberg (Rheinland), Herr Eduard Colsmann, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

— Die Rheinischen Kunstseiden- und Seidenfärbereien Hugo Kaulen & Albert Herzog Söhne G. m. b. H., Barmen-Krefeld haben die dem verstorbenen Oberstleutnant Baron Ludwig v. Schacky auf Schönfeld (München) gehörige 50,000 Quadratmeter große Besitzung Friedrichstal bei Krebsöge (Kreis Lennep) an der oberen Wupper käuflich erworben, um darauf eine Strangseidenfärberei in Naturseide (schwarz und couleur) zu errichten. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden.

Frankreich. Paris. Das gemeinsame Verkaufskontor französischer Baumwolldruckereien, welches sich vor einiger Zeit aufgelöst hatte, ist unter der Firma „Comptoir de vente des tissus français imprimés" jetzt wieder neu gebildet worden und zwar auf die Dauer von zwanzig Jahren. Es gehören ihm sieben der bedeutendsten Etablissements, die in Rouen, Epinal, Bolbek und Valenciennes ihren Sitz haben, an.

Rußland. Die Seidenwarenfirma K. H. Smirnow und E. S. Makarow in Moskau befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Die Preise haben während der Berichtsperiode wenig Veränderung erfahren. Sie scheinen nicht nachzulassen und doch sind die Faktoren der Situation solcher Art, daß sie die Unternehmungslust entmutigen und dem Markte Unterstützung entziehen.

Die Regionen des Balkans scheinen im Augenblick, wo definitiver Friede gesichert erschien, wieder der Schauplatz tatsächlicher Kriegsoperationen geworden zu sein. Obwohl keine Ausbreitung der neuen Feindseligkeiten außerhalb der Grenzen der unmittelbar beteiligten Staaten zu befürchten ist, glauben wir, daß je länger der Krieg andauert, um so weniger Aussicht auf zurückkehrendes Vertrauen und ein Wiederaufleben des Handels vorhanden ist.

Wie die Verhältnisse liegen, fühlt bereits der Handel in verschiedenen Teilen des Kontinents ernstlich die lange Hemmung der Balkan-Märkte; Zahlungen sind langsam und mit dem gegenwärtigen entmutigenden Ausblick scheint wenig Begeisterung hinsichtlich der unmittelbar bevorstehenden Zukunft vorhanden zu sein.

Unglücklicherweise scheint bezüglich der vorherrschenden finanziellen Strenge eine unmittelbar bevorstehende Erleichterung nicht in Aussicht zu sein, und die Fonds-Märkte zeigen keine Lebhaftigkeit. Während der vergangenen Woche verursachten die Nachrichten über ernstliche Arbeiter-Unruhen in den Transvaal-Bergwerken große Befürchtungen. Da der «Rand» mehr als einen Drittel der gesamten Gold-Versorgung der Welt hervorbringt, ist leicht einzusehen, wie ernstlich selbst eine teilweise Einstellung der Produktion zur gegenwärtigen Zeit sein würde, wo Geld bereits teuer und die Kreditnachfrage groß ist. Heute sind jedoch glücklicherweise Berichte darüber zur Hand, daß der Streik beendigt ist.

Berichte aus Amerika zeigen an, daß der Vorschlag, Termin-Kontrakte mit einem Zehntel-Cent per lb. zu belasten, also Fr. 250.— per 100 Ballen (welche zurückerstattet werden, wenn die effektive Baumwolle zur Ablieferung kommt) ernst gemeint ist. Ob er durchgeführt oder dasselbe Schicksal teilen wird, wie früher Anti-Termin-Gesetze, ist heute schwer zu sagen.

Die Erntenachrichten sind fortgesetzt äußerst günstig. Der letzte Bureau-Bericht gab die Kondition der Ernte mit 81,8 Prozent an gegen 80,4 Prozent im vergangenen Jahre, und das Areal mit 35,622,000 Acres gegen 34,766,000 im vorigen Jahre, was eine Vermehrung von ca. 2 1/2 Prozent bedeutet. Dies war ungefähr, was man erwartet hatte und verursachte sehr geringe Bewegung der Preise.

Aus Liverpool wird über die Lage geschrieben:

«Im ganzen genommen halten wir die Konsum-Aussichten für gut, aber während die gegenwärtigen beunruhigenden Faktoren in der Situation so hervorstehen, können wir uns nicht entschließen, eine günstige Meinung hinsichtlich des voraussichtlichen zukünftigen Verlaufes des Marktes zum Ausdruck bringen. In der Tat sind wir eher geneigt, einen kleinen Preisabschlag in der unmittelbar bevorstehenden Zukunft zu prophezeien, aber sollte der Markt nachgeben, so glauben wir, daß der Rückschwung später um so größer sein wird.»

Aegyptische Baumwolle. Die Preise haben etwas nachgelassen infolge der Abwesenheit von Käufern.

Hinsichtlich der Ernte, so wird guter Fortschritt gemacht. Der monatliche Bericht der Alexandria Produce Association

konstatierte, daß die Pflanze in Unter-Aegypten infolge der niedrigen Temperaturen klein ist, sich aber in gutem Zustande befindet. Die Eier der Motte des Baumwollwurmes sind in allen Bezirken angezeigt worden, doch scheint kein Schaden angerichtet zu sein, da die Vernichtungsarbeit wirkungsvoll ausgeführt worden ist.

Wolle.

Bei regem Geschäft weisen die Preise keinerlei Veränderungen auf. Die erste Woche der Londoner Kolonialwollauktion zeigt einen lebhaften Verkehr. Die Auffuhr ist etwas weniger groß gegenüber letztem Jahr. Preise gut behauptet.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 14. Juli 1913.

Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	57-58	56	—	—
18/20	56-57	55	53-54	—
20/22	55-56	54	53	51-52
22/24, 24/26	54-55	53	51	50

Japan filatures	Classisch	**Tsatlée**	Class.	**Chine filatures**	1r ordre
22/24	49-50	30/34	—	20/24	54
24/26, 26/30	48	36/40	—	22/26	53
		40/45	40	24/28	—
		45/50	39		

Trame.

Italienische

	Class.	Subl.
18/20 à 22, 22/24	51	49
24/26, 26/30	49	47
3fach 28/32, 32/34	51	49
36/40, 40/44	49	47

Japan

zweifache Filatures	Classisch	Ia.	dreifache Filatures	Classisch	Ia.
20/24	48	—	30/34	48-49	—
22/26	47	—	32/36	48	—
24/28	46	—	34/38	47-48	—
26/30, 30/34	45—46	44	36/40	46	—
			38/42	46	—
34/37	—	—	40/44	45	—

China

Tsatlée geschnellert	Class.	Subl.	Mienchow Ia. Schweiz Ouvraison		Kanton Filatures	IIe ordre
36/40	41	39	36/40	37-38	2fach 20/24	43
41/45	39	37	40/45	36	22/26	42
46/50	39-38	36	45/50	35	24/28/30	41
51/55, 56/60	35	35	50/60	34	3fach 30/36	43
					36/40	42
61/65	—	—			40/44	40

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	50
	exquis	52
Japon filature 1½	10/13	44
	13/15	42

Aus der Seidenbandindustrie.

Die Aussichten für Bänder sind nach allen Voraussagen für Herbst und Winter günstig, da sowohl die Putzbranche Bänder und Schleifen für Hüte als auch die Konfektion solche für Besatz und Schärpen aufgenommen hat. Bei den zusammengesetzten Kleidern aus gleicher Stoffarbe sollen farbige Bänder in recht bunter Ausführung zur Hebung des Grundtones verwandt werden, wobei dann Chiné wieder eine Hauptrolle spielen soll. In der Bandfabrikation rüstet man sich, die guten Aussichten auch richtig auszunutzen und im modernen Geschmack immer neue Ideen zu bringen.

Ueber die Neumusterung ist dem „Berl. Conf." folgendes zu entnehmen: Die bunte orientalische Richtung drängt sich bei diesen Neuschöpfungen immer noch vor; es scheint fast, als ob diese krassen Farbenbilder im Rahmen unserer Mode etwas ausfüllten, was bisher gefehlt hat, und daß sie somit berufen seien, ein ständiger Faktor bei den Neuausmusterungen zu werden; jedenfalls haben sie sich die Gunst des Damenpublikums in ungeahnter Weise erobert und auch auf absehbare Zeit gesichert, besonders wenn so abwechslungsreiche Neuheiten gebracht werden, wie sie jetzt wieder die Bandkollektionen zeigen. So sind zu erwähnen Ripsband ferner feine Chinés auf Faille- und Moiréfond; auch sie sind bunt, teils in Arabesken, teils in Blumenform, aber die Farbenabtönungen sind mehr einheitlich gehalten und erhalten durch den Kettdruck eine so feine Schattierung, daß, trotzdem alle möglichen Farben neben- und durcheinander liegen, jede aufdringliche Wirkung vermieden wird.

Moiréband mit Satin-Rückseite tritt auch wieder auf und dürfte, da Moiré überhaupt wieder auf den Schild erhoben werden soll, viel Zuspruch finden. Die Wässerung ist in Moiré-Français in 3 Chemins gehalten, von denen einer, der die Mitte einnimmt, breit ist, während die beiden Seitenchemins schmal, etwa in der Hälfte des mittleren, gehalten sind

In Ombré hat man sich auch wieder versucht, ferner in Schottenstreifen in Ripsbändern. Es sind dickrippige Ottomanbänder, welche nebeneinanderliegend in mehr oder minder breiten Streifen Dunkelblau, Hellgelb, Hellgrün, Kardinal und Goldbraun zeigen; an Farbenreichtum also nichts zu wünschen lassen.

Ein richtiges Bild des kubistischen Geschmacks in Verbindung mit bulgarischer Farbensymphonie gibt ein Band auf goldgelbem Fond, über den zerstreut die verschiedenartigsten eckigen Figuren, Dreiecke, Rechtecke, Vierecke, fächer-, sägeartige Figuren liegen, die zudem in schreienden Farben Blau, Grün und Kardinal gehalten sind. Dem gleichen Geschmack huldigt auch ein charakteristisches Chinéband, welches auch buntfarbig nebeneinander gelagerte kubistische Formen zeigt, als besonderes Kennzeichen aber 2½ Centimeter breite Schottenstreifen aufweist, welche in Kett- und Schußrichtung zusammenlaufend große Vierecke andeuten.

Velours panne in Verbindung mit Stoff bilden ein reich wirkendes Relief; teils bildet der Velour nur den Rand, teils liegt er in Figuren zerstreut auf dem Stoffgrund.

Schöne Jacquardbänder mit großen sternenförmigen Figuren in hellglänzenden Farben auf dunklem Fond dürften auch dieser lange vernachlässigten Richtung wieder mehr Boden gewinnen. Als letzte Neuheit tritt das Reich der Mitte auf mit Bändern eigenen Ursprungs; sie sind in China selbst hergestellt und ganz weich gehalten, so daß es denn Anschein hat, als ob ein schappeartiges Material dazu verwandt worden sei; die Figuren sind natürlich auch in chinesischer Art; es sind ganz niedliche Erzeugnisse, welche eine nicht unwillkommene Bereicherung unserer Putzkollektionen bilden dürften.

Der Einfluss der Futuristen auf die Textilmusterung.

So nennt sich die Überschrift eines Artikels in der „Seide", der der Monatsschrift „Textile Kunst und Industrie" entnommen worden ist und worin einige interessante Angaben über diese neuere Moderichtung enthalten sind. In dem Aufsatz wird folgendes geäußert:

In der Malerei und Bildhauerei hat man sich längst daran gewöhnt, daß für ein Kunstwerk nicht unbedingt notwendig ist, daß es von seinem Meister im Sinne des großen Publikums „fertig" gemacht wird. Schon Lenbach und nach ihm mancher Bildnismaler legte den Wert nur auf Fertigstellung des Gesichtes, allenfalls noch der Hände und deutete alles Beiwerk, wie Gewandung und Hintergrund nur an, auch Rodin macht nur Teile seiner Figuren fertig und überläßt es der Phantasie des Beschauers, sich das weitere zu denken. Diese Art hat Schule gemacht; man arbeitet vielfach nur auf den Eindruck hin, der Wert der Zeichnung verschwindet immer mehr, wie ja die „Eindrucks-Kunstwerke" beweisen. Aber immer neue Ausdrucksweisen zeitigten die Maler, sei es in der Art der Darstellung, sei es in der Behandlung der Farben. Die Pointillisten setzen die reinen Farben in Punkten nebeneinander und überlassen die Mischung zu Halbtönen dem Auge und die Futuristen und Kubisten begnügen sich endlich, starke Töne in großen Mengen

nebeneinander zu stellen und dabei auf Genauigkeit der Zeichnung oder auf solche überhaupt zu verzichten. Jedenfalls sind es „starke Eindrücke", die sie mit ihrer Kunst erzielen!

Diese Eindrücke sind nun nicht ohne Einwirkung auf die angewandte Kunst, im besonderen auf die Textilindustrie geblieben. Die Futuristen selbst haben sich ja in einer öffentlichen Erklärung dagegen verwahrt, Schöpfer der jetzt in der Textilindustrie unter dem Namen „Futuristen-Muster" erschienenen Machwerke zu sein. Ob ihnen selbst davor graut? Wer kann es wissen?! Tatsache ist, daß als neueste Mode Muster in Mengen auf den Markt kommen, die von jeder zeichnerischen Feinheit absehen und an bäuerische Kunst — die sie jedoch nicht erreichen — erinnernd, in krassen, bunten Farben dargeboten werden. In der Stickerei wird ja schon seit einiger Zeit in groben Wollfäden und in starken Farben die bäuerische Kunst der Ungarn und slavischer Völker nachgeahmt und das große Ereignis des letzten Winters, der Krieg zwischen der Türkei und den Balkanstaaten hat die Musterung und Farbengebung der Nationaltrachten der streitenden Völker großen Einfluß auf die Moden des übrigen Europas gewinnen lassen.

Im vorigen Jahre schon konnte man in Paris wunderbare Muster auf Leinen gedruckt sehen, die inbezug auf Kindlichkeit — um nicht Plumpheit zu sagen — der Zeichnung unübertreffbar waren. Da waren Blumen, deren Unterbringung selbst einem Berufsbotaniker Schwierigkeiten machen dürften, Früchte, in denen man Erdbeeren, Kirschen und Radieschenbündel mit einiger Fantasie ahnen konnte und dazu Farben, die schon für ein nicht empfindliches Auge roh und gesucht grell erscheinen. Diese Muster im sog. Stil Martine sollen ihre Anregung dem französischen Kleiderkünstler Poiret verdanken, der sie von seiner Tochter Martine mit Hilfe kleiner ungeschulter Mädchen entwerfen ließ. Wir wissen nicht, wie weit diese aus Paris stammende Erzählung zutrifft, wir sind nicht abgeneigt, in diesen Mustern ein gewaltsames Zurückkehren der Franzosen zur Einfachheit zu sehen (ein Vorgang, der ja in der deutschen Nutzkunst beim Verlassen des Jugendstiles einen Berufungsfall hat), um auf diese Weise vielleicht einmal loszukommen von den überlieferten Stilen früherer Zeiten, an denen sie mit eiserner Beharrlichkeit kleben und die jeden Fortschritt zu zeitgemäßem, selbstschöpferischem Schaffen zu behindern scheinen. Bekanntlich veranstaltet Paris im Jahre 1915 eine große Kunstgewerbeschau; es dürfte den Franzosen daran liegen, der Welt einmal etwas Neues zu zeigen, denn die Stile der französischen Ludwige und des Kaiserreichs sind doch hinlänglich bekannt und gegen die moderne angewandte Kunst, wie Deutschland sie in dem letzten Jahrzehnt gezeigt hat, haben die Franzosen sich ziemlich ablehnend verhalten und bis jetzt noch nicht versucht, ihr eine ähnliche selbständige Richtung an die Seite zu stellen. Da kann es immerhin möglich sein, daß sie ihr Jahrhunderte altes zeichnerisches Können über Bord werfen und, mit kindlichem Stammeln beginnend, einer neuen originell französischen Kunst zum Werden zu verhelfen versuchen.

Ob es nun für diesen Zweck notwendig war, so weit zurückzugreifen wissen wir nicht, wunderbar ist nur, wie die Mode imstande ist, den Geschmack zu verbilden und dem Auge, das doch gemeinhin auf Weiterbildung, auf Verbesserung und Verschönerung eingestellt ist, diese neuesten Gebilde der modernen Geschmacksverwirrung oder -verwilderung zu bieten.

Die Sache wird ja dadurch nicht besser, daß auch die Wiener Werkstätten die Herstellung dieser außergewöhnlichen Musterung in die Hand genommen haben und in Verbrüderung mit Herrn Poiret eine „Deutsche Mode für Frankreich" liefern. Wurde dem Genannten doch vor nicht langer Zeit in Wien ein Essen gegeben, an dem er mit seiner Frau teilnahm, „einer jungen, liebenswürdigen schlanken Französin", wie in Wiener Blättern zu lesen war, die in einem Gewande aus prächtigem Stoff erschienen war, der den Wiener Werkstätten seine Musterung verdankte. Der Zeichner des Stoffes saß bei der Tafel neben Frau Poiret. „So geht jetzt Paris nach Wien, um neue Ideen zu schöpfen!"

Wir gehören sicher zu den Ersten, die sich freuen würden, wenn der Weg der Mode einmal eine andere Richtung einnähme und die Augen des modischen Europas nicht stets wie hypnotisiert auf Paris gerichtet wären! Es liegt auch im deutschen Können, ganz gleich, ob diesseits oder jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle, soviel selbstschöpferische Kraft, und sie hat sich in den letzten 10 bis 15 Jahren in der Architektur und im Kunstgewerbe künstlerisch so tausendfältig geoffenbart, daß tatsächlich nicht einzusehen ist, warum nicht auch auf dem Gebiete der Moden von derselben Seite aus ein selbständiges Schaffen zu erwarten sein soll.

Es ist nicht zu leugnen, daß in den französischen Schöpfungen stets Anmut und Grazie vorgeherrscht haben und daß durch die Jahrhunderte hindurch, die Frankreich an der Spitze des europäischen Geschmackes stand, Muster im Stil Martine nicht zu verzeichnen gewesen sind. Muß man nun aber in dem Bestreben, Neues zu schaffen, wirklich soweit gehen, abzusehen von jeglicher Schönheit der Form, und sich eine Maniriertheit der Ausdrucksweise aneignen, von der man sagen kann, schlimm genug, daß es in der Malerei zu solchen Auswüchsen gekommen ist, die doch niemand recht ernst nehmen kann; müssen sie auch auf das Kunstgewerbe überpflanzt werden?

Als sich am Ende der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der Rückschlag gegen die Wiederholung alter Stilarten bemerkbar machte, griff man auch auf Naturformen zurück, man benutzte die Eigenart ihrer Linienführung und suchte sie dem Auge durch schöne Schwünge und rythmische Bewegungen angenehm zu machen. Ging man auch im Jugendstil zu weit hierin, so verleugnete sich doch nie das Bestreben nach einer künstlerischen Ausdrucksweise. Und als dann nach dem Jugendstil die mehr nichtssagende Kleinmusterung Platz griff, die sich auf geometrische und Phantasieformen beschränkte, bot die Zeichnung stets dem Auge ein angenehmes, wohltuendes Linienspiel, meist sogar von recht künstlerischer Eigenart. Als auch diese Zeit im schnellen Wechsel der Mode vorüberging, griff man wieder zur Pflanzenform zurück, aber man ließ ihr in Form und Farbe die Feinheit, wie die Natur sie so wunderbar hervorbringt und nun bringt der neueste Modewechsel diese Abirrung zum plumpen, klatschigen „Futurismus"!! Nicht nur der Zeichner scheint gänzlich ausgeschaltet zu sein, auch der Drucker darf nicht mehr die Genauigkeit, das technische Können seiner Maschine ausnützen, die Walzen müssen ebenso wie der Handdruckmodel möglichst ungenau und schlecht aufeinanderpassend aufgedruckt werden, in einer Weise, die ehedem jeder Fabrikant als minderwertig mit Entrüstung zurückgewiesen haben würde. Kurz, ein richtig modernes Muster nach der neuesten Art muß aussehen, als wenn es in allen Teilen von Nichtkönnern zusammengebracht worden wäre. Wir wollen uns nicht gegen die größere Farbenfreudigkeit, die jetzt in der Mode ist, aussprechen, im Gegenteil, sie ist freudig zu begrüßen, es soll hier nur das übertrieben Bunte und Hartfarbige verurteilt werden, was sie stellenweise zeitigt. Was hierin in Seide geliefert wird, wird noch durch den verbindenden Glanz dieses Materials gemildert, in stumpfer Baumwolle oder in Leinen ist jedoch die Kraßheit und mangelnde Harmonie der Farben häufig unschön!

Wir wissen wohl, daß es eine gläubige Gemeinde gibt, die auch in diesen Erzeugnissen der neuesten Zeit eine ganz besondere Kunstoffenbarung sieht — das beweist schon die Aufnahme, die sie immerhin in der Mode finden — und die unseren Ausführungen Philisterhaftigkeit zum Vorwurf machen wird; trotzdem konnten wir nicht umhin, dieser Kunstrichtung gegenüber auch einmal eine ablehnende Stimme zu erheben. „Kunst" ist nach unserer Meinung denn doch etwas anderes!

Industrielle Nachrichten

Décreusage und Analyse der rohen Seide. Die europäischen Seidentrocknungs-Anstalten haben eine Vereinbarung getroffen laut welcher, um die Décreusage-Resultate gleichmäßiger zu gestalten, in Zukunft in allen Etablissementen nur destilliertes Wasser zur Anwendung gelangen soll. Eine große Zahl von Versuchen hatte ergeben, daß die Natur des verwendeten Wassers von sehr bedeutendem Einfluß auf die Resultate der Décreusage-Operationen ist, und daß die Unterschiede umso größer sind, je härter das Wasser ist. In der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich ist für das Décreusage-Verfahren schon seit einer Reihe von Jahren nur destilliertes Wasser zur Verwendung gelangt.